

2. Mose 32,7-14 – Die Fürbitte

„Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.“

Der HERR sprach aber zu Mose: Geh, steig hinab; denn dein Volk, das du aus Ägyptenland geführt hast, hat schändlich gehandelt. Sie sind schnell von dem Wege gewichen, den ich ihnen geboten habe. Sie haben sich ein gegossenes Kalb gemacht und haben's angebetet und ihm geopfert und gesagt: Das ist dein Gott, Israel, der dich aus Ägyptenland geführt hat. Und der HERR sprach zu Mose: Ich sehe, dass es ein halsstarriges Volk ist. Und nun lass mich, dass mein Zorn über sie entbrenne und sie vertilge; dafür will ich dich zum großen Volk machen. Mose aber flehte vor dem HERRN, seinem Gott, und sprach: Ach HERR, warum will dein Zorn entbrennen über dein Volk, das du mit großer Kraft und starker Hand aus Ägyptenland geführt hast? Warum sollen die Ägypter sagen: Er hat sie zu ihrem Unglück herausgeführt, dass er sie umbrächte im Gebirge und vertilgte sie von dem Erdboden? Kehre dich ab von deinem grimmigen Zorn und lass dich des Unheils gereuen, das du über dein Volk bringen willst. Gedenke an deine Knechte Abraham, Isaak und Israel, denen du bei dir selbst geschworen und verheißen hast: Ich will eure Nachkommen mehren wie die Sterne am Himmel, und dies ganze Land, das ich verheißen habe, will ich euren Nachkommen geben, und sie sollen es besitzen für ewig. Da gereute den HERRN das Unheil, das er seinem Volk zgedacht hatte.

Der Herr segne an uns sein Wort! Amen

Ein Gespräch, haben wir uns eben angehört. Ein Gespräch zwischen Gott und Mose. Dieses folgt auf den großen Fall des Volkes Israel, die Anbetung des goldenen Kalbes, welches wir sehr gut kennen und wohl genaue Bilder dieses Geschehens vor unseren Augen hervorrufen können. Denn diese Geschichte begleitet uns schon seit der Kindheit.

Das Volk, das am Berg Sinai sich versammelt hatte, wurde ungeduldig. Mose blieb aus und kam so schnell nicht wieder und somit ging es zu Aaron mit der Bitte: „*Auf, mach uns einen Gott, der vor uns hergehe!*“ (2. Mose 32,1). Ohne Gegenrede ging Aaron auf die Bitte dieser Menschen ein und machte ein goldenes Kalb.

Aber was ist denn geschehen?, mag man fragen. Alles verlief doch wunderbar! Gott hatte sie doch eben gerade aus der Knechtschaft in Ägypten befreit. Hatte doch die 10 Gebote an ihnen offenbart (2. Mose 20), war damit beschäftigt diese durch Mose ihnen schriftlich kundzugeben und dann geschieht so etwas? Warum machen sie sich selbst einen Abgott, dass sie ein gegossenes, goldenes Kalb machen, es anbeten, opfern und sagen: *Das ist dein Gott, Israel, der dich aus Ägyptenland geführt hat?*

Zum einen, Warten und geduldig sein war bestimmt nicht ihre Stärke! Mose blieb zu lange aus und sie wurden unsicher, unruhig, ungeduldig, ungewiss! Und dann gehen sie in die Irre und machen sich einen Abgott, sie machen ein Bild als Gott und verehren es. Ziemlich absurd und dumm, wenn du mich fragst!

Aber wenn wir hier ein wenig innehalten, dann erkennen wir, dass diese Geschichte nicht so abwegig ist. Dass das Verhalten hier doch unser Verhalten entspricht. Geschieht es uns nicht ähnlich? Dass wir schnell ungeduldig werden. Dass auch wir ungewiss und unsicher werden, wenn es unseren Glauben betrifft.

Da kommt es vor, dass wir im Gottesdienst sitzen, Stillezeit halten, Bibel lesen und Beten und wir wissen uns von Gott geliebt, getragen, geführt und das Leben mit allen

Kämpfen ist ertragbar und wir wissen uns bei Gott geborgen. Doch dann geschieht es, dass wir länger nicht mehr im Gottesdienst waren, das Beten und die Stillezeit haben wir vernachlässigt, Christi Einladung zu essen und zu trinken, sein Leib und Blut zu empfangen, sind wir nicht nachgegangen. Wir versuchen dabei unser Handeln zu rechtfertigen. Da ist einfach keine Zeit! Natürlich sind wir Christen, rechtfertigen wir uns selbst. Wir leben doch eigentlich sehr gut, wir lieben und verstoßen nicht gegen Gottes Gebote. Doch wir leiden unter der Last des Alltags. Vieles wird uns zuviel. Wir werden unsicher und ungewiss. Ungeduldig. Wir suchen aber einen Halt. Wir suchen daher Fluchtwege, die uns Geborgenheit schenken.

Mose als Mittler Gottes war weg und das Volk machte sich ein goldenes Kalb. So komisch ist das nicht. So abwegig nicht! Heute sehen unsere goldenen Kälber natürlich anderes aus. Angefangen mit der Frage: Wofür haben wir in unserem Leben alles Zeit und wofür nicht? Dann stehen uns die goldenen Kälber unserer Zeit deutlich vor Augen, von denen wir das wahre Leben erwarten, denen wir vertrauen, auf die wir unsere Hoffnung setzen.

„Woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott“, sagt Luther. Da wird die Liste plötzlich ein bisschen länger: Sachen, Dinge, Menschen, Ideen, alles können Abgötter sein, die wir an Gottes statt ehren. Geld, Macht, Anerkennung, Beliebtheit, Beruf, auch das eigene Ich kann zum Abgott werden. Da machen wir aus Gottes gute Gaben unseren Halt, das woran wir uns hängen, wovon wir uns Glück und Freude und Leben versprechen lassen.

Das Volk Israel hat sich gegen das erste und wichtigste Gebot Gottes verstoßen, das Gebot, welches sie an Gott bindet: „*Du sollst keine anderen Götter haben neben mir*“ (2. Mose 20,3).

Oben auf dem Berg ist diese Sache Mose nicht bewusst. Aber der Herr weiß und er gibt Mose den Auftrag: *Geh, steig hinab; denn dein Volk, das du aus Ägyptenland geführt hast, hat schändlich gehandelt.* Und bevor Mose reagieren kann, sagt der Herr weiter: *Ich sehe, dass es ein halsstarriges Volk ist. Und nun lass mich, dass mein Zorn über sie entbrenne und sie vertilge; dafür will ich dich zum großen Volk machen.* Der Herr lässt seinen Zorn entbrennen. Vertilgen möchte er. Neuanfangen mit Mose.

Nun lass mich!, sagt der Herr. Aber Mose will den Herrn nicht verlassen. Vielmehr fleht er: *Ach HERR, warum will dein Zorn entbrennen über dein Volk, das du mit großer Kraft und starker Hand aus Ägyptenland geführt hast? Warum sollen die Ägypter sagen: Er hat sie zu ihrem Unglück herausgeführt, dass er sie umbrächte im Gebirge und vertilgte sie von dem Erdboden? Kehre dich ab von deinem grimmigen Zorn und lass dich des Unheils gereuen, das du über dein Volk bringen willst. Gedenke an deine Knechte Abraham, Isaak und Israel, denen du bei dir selbst geschworen und verheißten hast: Ich will eure Nachkommen mehren wie die Sterne am Himmel, und dies ganze Land, das ich verheißten habe, will ich euren Nachkommen geben, und sie sollen es besitzen für ewig.*

Ein treues Gebet! Das bezeugt uns dieser Abschnitt. Lassen wir uns doch nicht verführen von anderen Gedanken – Hat Gott Selbstbildprobleme? Lässt er sich denn beeinflussen

von dem, was die Ägypter über sein Handeln denken könnten? Muss Gott an seine Verheißungen erinnert werden? Dann übersehen wir, worum es hier in dieser Geschichte geht! Es geht darum, dass Mose mit Gott im Gebet ringt, dass Gott doch absehe von seinem Zorn! *Kehre dich ab!* Mose fleht Gott, die Sache noch einmal neu zu bedenken. Hatte Gott im Grunde genommen sein Volk entfremdet, indem er sprach: *Dein Volk, das du aus Ägyptenland geführt hast...*, so kehrt Mose die Sache wieder um. Er will davon nichts wissen! Vielmehr erinnert er den Herrn, wessen Volk es wirklich ist: *Ach Herr, warum will dein Zorn entbrennen über dein Volk, das du mit großer Kraft und starker Hand aus Ägyptenland geführt hast?*

Betrachtet man dieses Gespräch von außen, dann erkennt man den Humor. Es ist als würden Ehemann und Ehefrau wegen des Ungehorsams eines Kindes versuchen jeweils Verantwortung den anderen in die Schuhe zu schieben: Dein Kind!

Mose fleht weiter: *Gedenke an deine Knechte Abraham, Isaak und Israel, denen du bei dir selbst geschworen und verheißten hast.* War da eine Gelegenheit für Mose aufzusteigen, nun der neue Abraham zu sein, aus welchen Gott ein neues Volk bereiten würde, so reibt Mose Gott seine eigene Verheißung, die er den Vätern Abraham, Isaak und Israel geschworen hat, in den Ohren. Gewagt und mutig, eine kühne Fürbitte. Gedenke Abraham! Gedenke Isaak! Gedenke Israel! Gedenke, was du verheißten hast!

Da gereute den HERRN das Unheil, das er seinem Volk zgedacht hatte.

Gott lässt sich von der Fürbitte des Mose überwinden, lässt sich von ihr erweichen, lässt die Liebe zu seinem Volk über seinen gerechten Zorn siegen. Gott kündigt den Bund, den er mit seinem Volk geschlossen hat, nicht auf.

Gott lässt sich erweichen – einzig und allein deshalb, weil das gilt, sitzen auch wir heute Morgen hier in der Kirche. Gott lässt sich ansprechen auf das, was er an Abraham, Isaak und Israel verheißen hat. Genau so lässt Gott sich bei uns ansprechen auf das, was Christus für uns getan hat, und schenkt uns darum das Leben, lässt auch uns allein aus seinem Erbarmen leben.

Das ist nicht logisch, das ist nicht selbstverständlich. Das ist ein Wunder, über das wir nur jeden Tag wieder von neuem staunen dürfen. Ein Wunder, das uns dazu veranlassen sollte, in der Fürbitte auch für andere, gerade für die anderen Glieder unserer Gemeinde nicht nachzulassen. Reibe Gott darum immer wieder in den Ohren, was er denen versprochen hat, die sich nicht mehr hier in unserer Gemeinde einfinden, weil andere goldene Kälber ihnen in ihrem Leben viel attraktiver erscheinen. Flehe ihn an um Erbarmen für die, die sich von ihm abgewandt haben, auch wenn du selber vielleicht schon bald alle Hoffnung aufgegeben hast, dass sie noch einmal umkehren könnten!

Fang an mit deinen eigenen Familienangehörigen, und mach dann weiter. Nimm dir unser Gemeinde-Adressenliste vor, und dann bitte Gott ganz besonders für die, die du schon lange nicht mehr hier in der Kirche gesehen hast. Tritt für sie ein, wie Mose für die Israeliten eingetreten ist, die damals um das goldene Kalb tanzten und seine Fürbitte sicher für ganz überflüssig hielten.

Gott lässt sich durch unsere Fürbitte im Namen Jesu Christi erweichen, so gibt er sich uns hier zu erkennen. Ja, Gott hört unser Gebet, er ist der lebendige Gott, der nicht den Tod des Sünders will, sondern dass er umkehre und lebe, ja, der will, dass alle Menschen gerettet werden und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen (vgl. 1. Tim 2,4 und Hes 18,23). Hören wir darum nicht auf, ihn eben auf diese Zusagen festzunageln! Amen.

„Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.“ Amen